

Dienstag, 03. Dezember 2024, Waldeckische Landeszeitung / Guten Morgen, Waldeck!

Heikle Themen nicht verdrängen

Peer Steinbrück spricht bei „Forum Wirtschaft & Gesellschaft“



Über Energiewende und gesellschaftliche Transformation diskutieren (von links) Mario Seitz und Carsten Hohmann, Peer Steinbrück, Jürgen van der Horst und Hans-Joachim Reinke beim Forum der Waldeck-Frankenberger Bank. © Fotos: Barbara Liese

Korbach – Sandgeschichten mit Inhalt, Charme und Witz eröffneten den politischen Abend in der Korbacher Stadthalle. Die Sandmalerin Katrin Weisensee verblüffte die 600 Gäste des Finales der Reihe „Forum Wirtschaft & Gesellschaft“ der Waldeck-Frankenberger Bank mit ihrer vergänglichen Kunst, handwerklichem Geschick und ausgefallenen Ideen und führte zu den ernstesten gesellschaftlichen Themen des Abends.

Mit dem Format „Waldeck-Frankenberger Forum Wirtschaft & Gesellschaft“ lädt die Bank regelmäßig interessante Menschen in die Region ein. Mario Seitz, Co-Vorstandsvorsitzender, gab einen Überblick zu den Herausforderungen Deutschlands und fragte, wer den „Karren“ eigentlich noch lenkt. „Wir haben die Luxusprobleme eines hoch entwickelten Landes und müssen diese lösen.“ Wettbewerbsfähigkeit, steigende Arbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, Energiesicherheit, Globalisierung, die rasante Entwicklung der Digitalisierung: Die Liste der Schlagworte war lang und schien doch unvollständig.

Für den Gastredner Peer Steinbrück, ehemaliger Bundesfinanzminister und Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, sind diese Herausforderungen

keine Überraschungen. „Mit Blick auf die Situation Deutschlands und die Herausforderungen ist mir eigentlich schon seit über zehn Jahren ziemlich bewusst, dass wir nach der Agenda 2010 eine neue Reformagenda brauchen.“ Globale Einwirkungen seien stärker denn je, doch auch interne Versäumnisse bringen das Land in Schwierigkeiten. „Wohlstand und Stabilität sind gefährdet, wenn wir aus Ruhebedürfnis weiterhin alle heiklen Themen verdrängen.“ Er fordert, eine wettbewerbsfähige wirtschaftliche Grundlage zu sichern, warnt vor massiven tektonischen Verschiebungen im globalen Machtgefüge und nicht zuletzt vor dem Verlust von Freiheit: „Nicht mehr unbedingt nur durch die Despoten, auch durch Technofaschisten. Denjenigen, die glauben, Gesellschaften werden viel besser über Algorithmen gesteuert als über demokratische Prozesse.“

Deglobalisierung trifft Europa

Externe Effekte beeinflussen Deutschland als Nation und ganz besonders den Wirtschaftsstandort Deutschland, sagte Hans-Joachim Reinke, Vorstandsvorsitzender der Union-Investment-Gruppe. „Plötzlich steht eine Gruppe autoritärer Staaten dem sogenannten globalen Westen gegenüber. In dem einen Fall ist es China, in dem anderen Fall sind es die USA. In den BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika, die auch für Länder wie den Iran oder Nordkorea interessant sind, haben sich Nationen zusammengefunden mit teilweise völlig divergierenden Interessen.“ In der Geopolitik seien nicht mehr wirtschaftlicher Austausch und Handelsbeziehungen entscheidend, sondern mächtige Staaten, die ihre Wirtschaftsentwicklungen, ihre Technologienentwicklungen und ihre Rohstoffsicherung nationalstaatlichen Interessen zu unterwerfen: „Wir haben eine stetig steigende tendenzielle Deglobalisierung. Und vor diesem Hintergrund ist Europa jedenfalls nicht so gut aufgestellt, wie wir aufgestellt sein müssen“. Reinke gab den Investoren noch eine ausführliche Einschätzung, wie sich in Zukunft Aktien, Geldanlagen und Investitionen entwickeln.

Die abschließende Podiumsdiskussion mit Steinbrück, Reinke, Landrat Jürgen van der Horst sowie den Vorstandsvorsitzenden Carsten Hohmann und Mario Seitz hatte es schwer, die nationale und globale Politik regional darzustellen. „Natürlich wissen wir, dass wir in große Sachzusammenhänge eingebettet sind. Wir glauben, dass wir einen ordentlichen Plan entwickelt haben, der im Wesentlichen darauf setzt, dass wir auf unsere eigenen Kräfte setzen“, erklärte van der Horst.

Diskussion über die Energiewende

Bei der Energiewende bedeute das zum Beispiel, eigene Strukturen zu nutzen: Energieversorger und kommunale Partner wirken mit, es werden Flä-

chen für Windräder gestellt und Klimaanpassungsmanagement betrieben. „Wir werden auf diese Art und Weise einen relativ hohen Anteil an Wertschöpfung in der Region behalten, weil wir die Energiewende selbst gestalten und nicht davon abhängig sind, dass man von außen für uns Lösungen erarbeitet.“ Er sei optimistisch, Energie bezahlbar zu machen. Peer Steinbrück teilte den Optimismus nicht und erinnerte an den rasant steigenden Energiebedarf der Digitalisierung, nicht zuletzt durch künstliche Intelligenz. Aber auch die Energiewende selbst verbrauche Energie, etwa durch die steigende Zahl von Elektrofahrzeugen und Heizungssystemen sowie die Entwicklung der Wasserstoffwirtschaft.

Schließlich ging es um Themen der „Realpolitik“ : die Einführung eines Pflichtjahres für junge Frauen und Männer, die Flexibilisierung des Renteneintrittsalters, die Verbesserung der Frauenerwerbstätigkeit, der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz, die Gesundheitsversorgung auf dem Land, das ehrenamtliche Engagement, die Unterstützung des Mittelstands, überbordende Bürokratie und Regulierung, Bildung oder auch den schlichten Wunsch, dass Eltern ihren Erziehungsauftrag nicht an die Lehrerinnen und Lehrer abgeben. Am Ende waren alle einig: „Engagiert euch, dann habt ihr selbst und die Gemeinschaft etwas davon.“

BARBARA LIESE